

JORK

04.11.2019, 07:30

Oberdeichrichter fordern einen Elbvertiefungszuschlag

Von Björn Vasel

BORSTEL. Die Teilnehmer der Poldergespräche der Zukunftswerkstatt Altes Land unterstützten die Forderung der Oberdeichrichter, bei der ab 2022 an der Niederelbe geplanten Erhöhung der Deiche „einen Elbvertiefungszuschlag von zehn Zentimetern einzuplanen“.

Des Weiteren waren sich die Teilnehmer – von Kommunalpolitikern und Obstbauern bis zu Vertretern von Vereinen, Verbänden und Initiativen – einig, dass das Land jetzt alle Anstrengungen unternehmen müsse, um mehr Personal einzustellen – vor allem Deichbau-Ingenieure. Schließlich muss der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Planung und Ausführung der klimawandelbedingten Erhöhung der Deiche begleiten. Rund 35 Jahre veranschlagt das Land, im Jahr 2022 soll das voraussichtlich mehr als 420 Millionen Euro teure Programm zwischen Cranz und Cuxhaven in Hinterbrack starten. Das ist eine Mammutaufgabe: 102 Kilometer misst die Strecke, 1300 Kilometer müssen in ganz Niedersachsen angepasst werden.

Ulferts mahnte an, dass das Land die Küstenschutzmittel von heute 62 Millionen auf rund 100 Millionen Euro im Jahr erhöht. Nur mit mehr Personal und mehr Geld könne sichergestellt werden, dass in einem Rutsch durchgebaut wird. Des Weiteren müsse das Land auch im Blick haben, dass Spezialfirmen für den Deichbau mit ausreichend Kapazität loslegen könnten. Laut Oberdeichrichter Ulferts würden allein 200 Millionen Euro für die sieben Sperrwerke an der Elbe benötigt, unter anderem müsse das Lühe-Sperrwerk neu gebaut werden. Es ist nur 7,60 Meter NN hoch, nach der Erhöhung der Deiche wäre es zu niedrig. Die Deiche im Alten Land sollen auf 9,30 Meter bis 9,70 Meter Normalhöhennull (NHN) erhöht werden, das maximale Unterbestück liege bei 1,70 Meter. 97 Prozent der Deichlinie müssten in der I. Meile, 93 Prozent in der II. Meile erhöht werden. Bis zu fünf Millionen Euro wird der Ausbau pro Kilometer kosten. Zum Teil müssen auch Siele ertüchtigt werden.

Kleiboden soll im Bullenbruch abgegraben werden

Rein rechnerisch müssten allein im Alten Land zwei 30-Hektar-Obstbaubetriebe abgegraben werden, um ausreichend Klei für die Erhöhung zu gewinnen, so Jarck. Der Deichverband der II. Meile will deshalb vor allem im Bullenbruch den

Kleiboden abgraben.

Ulferts und Jarck machten deutlich, dass die Menschen hinter den Deichen „nicht in Panik verfallen“ sollten. Niemand müsse das Alte Land verlassen, so die Oberdeichrichter mit Blick auf den Klimawandel. Die Hauptdeiche würden so erhöht, dass auch zukünftige Generationen diese erneut „mit vergleichsweise geringem Aufwand“ erhöhen können. „Wir bauen die Deiche für unsere Enkel“, sagte Ulferts.

Ernst-Otto Schuldt und Hartmut Fuchs von der im April 2018 von engagierten Altländern gegründeten Zukunftswerkstatt Altes Land hatten in einem Impulsvortrag und (für die Diskussion) in einer Risiko-Analyse deutlich gemacht, welche Bedeutung das Wasser für die Existenz des Alten Landes habe – im positiven wie im negativen. Deiche schützen vor Sturm- und Starkregenfluten. Salz- und eisenarmes Wasser ist unverzichtbar für die Frostschuttberegnung im Frühjahr und die klimatisierende Beregnung. Das Vorrücken der Brackwasserzone (durch die Elbvertiefung) wird mit Sorge gesehen. Der Obstbau wird Thema einer weiteren Tagung sein, so Theis Sumfleth und Dr. HansJoachim Raydt vom Kernteam.

Be- und Entwässerung der Marsch beleuchtet

Doch nicht nur die Deichsicherheit, sondern auch die Be- und Entwässerung der Marsch wurde beleuchtet. Das Wasser werde häufiger und länger an den Deichen stehen, Pumpen müssten häufiger laufen. Die Crux: Bei Stromausfall (und bei einer Sturm- und Starkregenflut über mehrere Tiden) laufen die Flüsse und Wittern voll, Hochwasser droht. Doch es gibt keine Notstromaggregate und Riesen-Pumpen in den Schöpfwerken oder als mobile Anlagen. Hier sei, so Fuchs, der Katastrophenschutz gefordert. Die Behörden müssten hier Hand in Hand mit den Verbänden eine Vorsorge leisten. „Binnenhochwasser werden aufgrund des Klimawandels zunehmen“, bestätigte der Verbandsvorsteher des Hauptentwässerungsverbands der Dritten Meile des Alten Landes, Karl Tamke aus Francop. Hans Alpers, der neue Verbandsvorsteher des Unterhaltungsverbandes Altes Land, pflichtete ihm bei. Lediglich an der Oste gebe es eine mobile Pumpe, weitere erst in den Niederlanden. Angemahnt wurde auch eine Deichverteidigungsübung des Landkreises Stade, die müsse eigentlich alle drei Jahre stattfinden. Jarck mahnte zudem Generalentwässerungspläne für die Kommunen an, viele Neubürger wüssten gar nicht, wie tief ihrer Häuser liegen. Und oft fehle das Bewusstsein, viele hätten keine Erinnerung an die Sturmfluten von 1962 und 1976.

Die Zukunftswerkstatt ist ein informeller Zusammenschluss von Vereinen und Initiativen, vom Welterbeverein über Förderverein Lühe-Aue bis zu Verkehrsinitiativen, auch Vertreter von Obstbau und Tourismus machen mit. Ziel ist der Erhalt der Kulturlandschaft und die Entwicklung von Strategien, um

die Zukunft des Alten Landes zu sichern. Die Ehrenamtlichen wollen ihre Arbeit (mit Hilfe der Kommunen) professionalisieren.